



## IMPRESSUM

Herausgeber	Copyright 2011, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München Lazarettstraße 33, 80636 München, Tel.: +49 (0)89 1258-0, E-Mail: info@hss.de, Online: www.hss.de
Vorsitzender	Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair, Staatsminister a.D., Senator E.h.
Hauptgeschäftsführer	Dr. Peter Witterauf
Verantwortlich	Ludwig Mailinger Leiter des Büros für Verbindungsstellen Washington, Brüssel, Moskau / Internationale Konferenzen Hanns-Seidel-Stiftung e.V. Tel.: +49 (0)89 1258-202 oder -204 Fax: +49 (0)89 1258-368 E-Mail: mailing@hss.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil dieses Berichtes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Das Copyright für diese Publikation liegt bei der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren tragen für ihre Texte die volle Verantwortung.

## **BÜRO FÜR VERBINDUNGSSTELLEN WASHINGTON, BRÜSSEL, MOSKAU / INTERNATIONALE KONFERENZEN**

### **Die russische Haltung zum Libyen-Krieg: Tandem international** Mehr als Verständnis für deutsche Position im UN-Sicherheitsrat Intervention ohne Ziel – Was kommt nach dem Flugverbot?

In der Libyen-Frage gelingt es dem politischen Tandem Medwedew - Putin, die unterschiedlichen Erwartungen im In- und Ausland zu befriedigen (1). Mit einer Resolution reagiert die Staatsduma auf die in der Bevölkerung mehrheitlich kritischen Meinung (2). Moskau sieht sich mit Blick auf Deutschland in seiner Enthaltung im UN-Sicherheitsrat bestätigt (3). Die russische Elite diskutiert ein ernsthaftes Anwachsen des Terrorismus und fragt, was nach dem Militäreinsatz kommt (4). Fazit: Der Kreml handelte mit seiner Enthaltung pragmatisch (5).

#### **1. Die Äußerungen Medwedews und Putins zum Libyen-Krieg**

Die auf die UN-Resolution 1973 gestützten Luftschläge der „Koalition der Willigen“ blieben von Seiten der russischen Staatsspitze nicht unkommentiert. In diesem Zusammenhang glauben Beobachter, grundlegende Differenzen in den Äußerungen von Staatspräsident Dmitrij A. Medwedew und Premierminister Wladimir W. Putin erkennen zu können. Die Frage nach dem Fortbestand des politischen Tandems kam erneut auf.

##### **a. Putin**

Am Rande der Besichtigung eines Rüstungsbetriebs gab Putin als eine persönliche Meinungsäußerung zu verstehen, dass Libyen zwar in keinster Weise ein demokratisches Land sei,<sup>1</sup> was aber nicht zum Recht auf Einmischung in einen inneren militärischen Konflikt führen dürfe, noch dazu mit dem Ziel, eine der beiden Seiten zu unterstützen, so der Premier. Er bezeichnete die UN-Resolution als „minderwertig und schädlich“. Es werde einem sofort klar, dass sie alle Maßnahmen erlaube, und das gegen einen souveränen Staat.<sup>2</sup> Im Weiteren:

„Und das erinnert mich im Großen und Ganzen an den mittelalterlichen Aufruf zum Kreuzzug, als irgendjemand irgendjemanden aufrief, zu einem bestimmten Ort zu gehen, um irgendetwas zu befreien.“

Ihn beunruhige die Leichtigkeit, mit der die Entscheidung über die Gewaltanwendung getroffen wurde. Dies stelle eine stabile Tendenz in der Politik der USA dar. Putin verglich die Luftangriffe in Libyen mit der Bombardierung Jugoslawiens und Afghanistans. Alles geschehe unter dem Vorwand des Schutzes der Zivilbevölkerung, so der Premier. Russland mache mit der Stärkung seiner Verteidigungskräfte alles richtig.

---

<sup>1</sup> Siehe zu sämtlichen Äußerungen Putins in diesem Abschnitt: RBK vom 21.03.2011, <http://top.rbc.ru/special/21/03/2011/563257.shtml>.

<sup>2</sup> Schon während einer Ägypten-Reise am 21.03.2011 erläuterte Außenminister Sergej W. Lawrow, dass Russland sich im UN-Weltsicherheitsrat mit einer konkreteren Formulierung für einen besseren Schutz der Zivilbevölkerung vor Luftangriffen durch Dritte nicht durchsetzen konnte. Siehe dazu RBK vom 22.03.2011, <http://www.rbc.ru/rbcfreenews/20110322121743.shtml>.

## b. Medwedew

Noch am selben Tag verteidigte der russische Staatspräsident vehement die Stimmenthaltung seines Landes im UN-Sicherheitsrat. Der Kreml-Chef rief dazu auf, bei Aussagen zu den Geschehnissen in Libyen absoluteste Vorsicht walten zu lassen.<sup>3</sup> Weiter sagte er:

„In jedem Fall ist es unangebracht, Äußerungen zu verwenden, die in ihrem Kern auf einen Konflikt der Zivilisationen hinauslaufen, wie zum Beispiel Kreuzzug. Das ist inakzeptabel. Andernfalls kann alles viel schlechter enden, als es derzeit ohnehin schon läuft. Das sollten sich alle in Erinnerung rufen.“

Er finde die Resolution nicht falsch, vielmehr gebe sie insgesamt das russische Verständnis von den Ereignissen in Libyen wieder. Deshalb habe Moskau nicht von seinem Veto-Recht im UN-Sicherheitsrat Gebrauch gemacht. Man könne nicht vergessen, was gegen das libysche Volk verübt worden sei. Medwedew lehnte aber die Beteiligung der Russischen Föderation an jeglichen Militärhandlungen ab. Dass es zum Einsatz von Bodentruppen durch die Koalition kommen könnte, wollte er nicht ausschließen. Das Staatsoberhaupt könne kein planvolles Vorgehen feststellen. Die Entwicklung gestalte sich schwierig.

## c. Einschätzung

Das politische Tandem betritt mit seinem neuerlichen Auftritt internationales Parkett.<sup>4</sup> Richteten sich Medwedew und Putin bisher vor allem mit innenpolitischen Themen an unterschiedliche Interessengruppen im In- und Ausland, so geschieht dies nun auch in der Außenpolitik, hier konkret in der Libyen-Frage. Ruslan Grinberg, Direktor des Instituts für Wirtschaft der Russischen Akademie der Wissenschaften, sieht keinen Machtkampf, sondern hält es sogar für möglich, dass sich beide vor ihren Äußerungen abgesprochen haben, um einen harten politischen Meinungswettstreit zu simulieren.<sup>5</sup> So begrüßt die öffentliche Meinung in Russland Putins Verurteilung der Luftangriffe<sup>6</sup>, wohlwissend, dass der Regierungschef auf der weltpolitischen Bühne keinen Schaden anrichtet, da die Außenpolitik nicht in seinen Kompetenzbereich fällt. Vorbehalte gegen die USA und die NATO bestehen in weiten Teilen der Bevölkerung von Kaliningrad bis Wladiwostok.<sup>7</sup> Putin geht mit seinen Äußerungen auf diese Emotionen ein, indem er nicht nur die führende Rolle des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy verschweigt, sondern vielmehr von den USA als der handelnden Kraft spricht. Mit Erwähnung der Vorfälle in Jugoslawien und Afghanistan streut der Regierungschef Salz in die – bei vielen – immer noch offene Wunde der russischen außenpolitischen Seele. Medwedew gibt sich weltgewandter und realpolitischer. Das russische Führungstandem gelangte mutmaßlich zu der Ein-

---

<sup>3</sup> Siehe zu sämtlichen Äußerungen Medwedews in diesem Abschnitt: Rosbalt vom 21.03.2011, <http://www.rosbalt.ru/main/2011/03/21/830804.html>; RBK vom 21.03.2011, <http://top.rbc.ru/special/21/03/2011/563380.shtml>.

<sup>4</sup> Von einem tatsächlich eigenständigen Vorgehen Medwedews sprechen nur wenige Politologen. Überwiegend gehen die Kommentatoren davon aus, dass sich das politische Tandem in der Libyen-Frage vor der Sitzung des UN-Sicherheitsrates abgestimmt hat. Siehe dazu „Kommersant WLAST“ vom 28.03.2011, Seite 7f.; INFOX vom 21.03.2011, <http://infox.ru/authority/state/2011/03/21/Myedvyedyev>; RBK daily vom 22.03.2011, <http://www.rbcdaily.ru/2011/03/22/focus/562949979911236/print>.

<sup>5</sup> „Kommersant WLAST“ vom 28.03.2011, Seite 8.

<sup>6</sup> Siehe dazu Rosbalt vom 21.03.2011, <http://www.rosbalt.ru/main/2011/03/21/830868.html>.

<sup>7</sup> Siehe dazu auch die Äußerung des Abgeordneten der Staatsduma Oleg Schein vom 19.03.2011, welcher die NATO schon aufrief, von Aggressionen Abstand zu nehmen, bevor das Verteidigungsbündnis überhaupt eine führende Rolle übernommen hatte: IKD vom 19.03.2011, <http://www.ikd.ru/node/16328>.

schätzung, dass eine Ausübung des Veto-Rechts im UN-Sicherheitsrat international gravierende Folgen gehabt hätte. Mit der neutralen Haltung steht Moskau die Möglichkeit offen, sich als Vermittler anzubieten, wobei gleichzeitig der Schutz der libyschen Zivilbevölkerung ermöglicht wurde. Mit einem Veto hätte sich Russland auf die Seite Gaddafis geschlagen. Da auch die Arabische Liga letztlich die Flugverbotszone unterstützte, vermied es der Kreml, mit ihren Mitgliedsländern in einen politischen Konflikt zu geraten. Schließlich bewahrt sich Medwedew seinen internationalen Ruf, der westlich orientierte Erneuerer zu sein. Die sich in Richtung EU und USA dynamisch entwickelnden Beziehungen zum Wohle Gaddafis aufs Spiel zu setzen, ergibt für Moskau keinen Sinn.<sup>8</sup> Mit einer Debatte in der Russischen Staatsduma wurde zwei Tage später dem öffentlichen politischen Diskussionsbedarf Rechnung getragen.

## 2. Die Debatte im russischen Parlament

Nach den unterschiedlichen Stellungnahmen Medwedews und Putins stand die Regierungspartei vor der Herausforderung, beide Positionen irgendwie miteinander zu harmonisieren, um nicht doch noch Spekulationen über ein Ende des Tandems zu beflügeln. Und tatsächlich sollte den Parlamentariern der Spagat gelingen, selbst wenn „Einiges Russland“ insbesondere von Seiten der Liberal-Demokratischen Partei und den Kommunisten heftiger Wind ins Gesicht blies.<sup>9</sup> Die Duma-Resolution lehnte sich inhaltlich näher an die Position Putins an.<sup>10</sup> Konstantin Kossatschow, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, äußerte in der Debatte die Vermutung, dass die sogenannte Koalition die UN-Resolution missbrauche.<sup>11</sup> Semen A. Bogdasarow, Mitglied der Fraktion „Gerechtes Russland“, bezeichnete die libysche Opposition als „terroristische Gruppe“ und warf dem Westen vor, sie zu finanzieren.<sup>12</sup> Sie bestehe aus Libyern, die in Afghanistan gekämpft und gegen Gaddafi gehandelt hätten. Hinzu kämen noch zwei terroristische Gruppen, die im Maghreb aktiv gewesen seien.<sup>13</sup> Der Kommunist Leonid I. Kalaschnikow sprach von den „Kreml-Türmen, die sich verirrt hätten“.<sup>14</sup> Gleichlaufend mit Putin sah er durch die Resolution die Türe für eine größer angelegte militärische Intervention geöffnet, selbst wenn dies in der russischen Führungsspitze niemand erwarte. Die Verantwortung liege alleine bei Medwedew. In ihrem Antrag drückte die Staatsduma ihre Besorgnis über die Entwicklung der Ereignisse in Libyen mit folgenden Worten aus.<sup>15</sup> Die Abgeordneten

„riefen die Parlamente Frankreichs, Großbritanniens, der USA, Italiens, Kanadas und anderer Länder, welche die militärische Operation durchführen, dazu auf, die Kriegshandlungen umgehend einzustellen, weil diese nur zu neuen Opfern unter der Zivilbevölkerung und zu neuen Zerstörungen der zivilen Infrastruktur führen.“

Dieser Stellungnahme stimmte schließlich auch die Fraktion „Gerechtes Russland“ geschlossen zu, obwohl ihre beiden Forderungen nach Einberufung des UN-Sicherheitsrates und der Ent-

---

<sup>8</sup> So Fjodor Ljukjanow, Chefredakteur der Vierteljahresschrift „Russia in Global Affairs“, am 22.03.2011 ebenda, <http://www.globalaffairs.ru/redcol/dve-rossii-pered-odnoi-liviei-15137>.

<sup>9</sup> Nesawisimaja Gaseta vom 24.03.2011, <http://www.ng.ru/printed/252737>.

<sup>10</sup> Gaseta.ru vom 22.03.2011, [http://www.gazeta.ru/politics/2011/03/22\\_a\\_3562349.shtml](http://www.gazeta.ru/politics/2011/03/22_a_3562349.shtml).

<sup>11</sup> Gaseta.ru vom 23.03.2011, [http://www.gazeta.ru/politics/2011/03/23\\_a\\_3562621.shtml](http://www.gazeta.ru/politics/2011/03/23_a_3562621.shtml).

<sup>12</sup> Rossijskaja Gaseta vom 23.03.2011, <http://www.rg.ru/2011/03/23/gosduma-livia-site.html>.

<sup>13</sup> Rosbalt vom 23.03.2011, <http://www.rosbalt.ru/main/2011/03/23/831693.html>.

<sup>14</sup> Nesawisimaja Gaseta vom 24.03.2011, <http://www.ng.ru/printed/252737>.

<sup>15</sup> Das Folgende auf der Internetseite der Staatsduma, <http://www.duma.gov.ru/news/273/68747>.

sendung einer internationalen Kommission keine Berücksichtigung fanden.<sup>16</sup> Selbstzufrieden und selbstbewusst sprach Kossatschow von einem „Beispiel der diplomatischen Kunst, welches in die Lehrbücher der Diplomatie eingehen wird“<sup>17</sup>.

Damit setzte die Staatsduma das fort, was das politische Tandem zwei Tage zuvor begonnen hatte. Mit der Enthaltung im UN-Sicherheitsrat kam man vor allem den Erwartungen Frankreichs, der USA, Großbritanniens und der Arabischen Liga entgegen, mit der Kritik Putins der öffentlichen Meinung in Russland. Die Debatte in der Staatsduma fand breiten Widerhall in den Medien. Mit der verabschiedeten Resolution unterstrich die Regierungspartei „Einiges Russland“, dass sie an der Seite ihres Staatspräsidenten steht und Moskau mit seinem Verzicht auf die Ausübung des Veto-Rechts nur beste Absichten verfolgt. Gleichzeitig kommen die in der Bevölkerung weit verbreiteten Vorbehalte gegen „den Westen“ nicht zu kurz: Schließlich fordere man, die Militärschläge gegen die Zivilbevölkerung zu beenden.

### **3. Russland und die deutsche Enthaltung im UN-Sicherheitsrat**

In der Präsidentenadministration sah man sich durch die deutsche Enthaltung in seiner Position bestätigt:

„Bei uns und bei Deutschland, das genauso zu den sich enthaltenden [Staaten] zählt, traten Fragen auf. Zu was soll die Operation führen und was kommt danach? Wer ist die libysche Opposition, hinter die sich nun westliche Staaten gestellt haben? Weder wir noch die Deutschen haben darauf Antworten gehört.“<sup>18</sup>

In der russischen Presse wurde Deutschland als der bemerkenswerteste Verweigerer bezeichnet.<sup>19</sup> Es habe sich gemeinsam mit Russland, China, Brasilien und Indien enthalten. Im Unterschied zu diesen Ländern befürworte Deutschland jedoch offen den Sturz Gaddafis. Berlin habe sich die Enthaltung nicht leicht gemacht, wird der deutsche Außenminister zitiert, jedoch sei die Regierung nach einer Risikoeinschätzung zur Auffassung gelangt, keine Soldaten nach Libyen zu schicken. In Brüssel habe man das deutsche Verhalten als innenpolitisch motiviert aufgefasst, so der russische Korrespondent. Ein russischer Internetartikel zitiert den Chef des Auswärtigen Amtes mit folgendem Satz: „Wir treten für den nationalen Dialog und eine nationale Entscheidung ein.“<sup>20</sup> Fjodor Ljukjanow, Chefredakteur der Vierteljahreszeitschrift „Russia in Global Affairs“, erwähnt Deutschland überhaupt nicht, als er die BRIC-Staaten als die sich enthaltenden nennt, wobei er im selben Beitrag an späterer Stelle das Auseinanderbrechen der französisch-deutschen Allianz in dieser aktuellen Frag konstatiert.<sup>21</sup> Der ehemalige stellv. sowjetische Außenminister Anatolij Adamischin schreibt in Bezug auf die russische Enthaltung in einem Zeitungskommentar, dass

„Russland sich in einer guten Gesellschaft befindet, nämlich mit den BRIC-Staaten und genauso mit Deutschland, das nicht das erste Mal aus den westlichen Reihen ausgeschert ist.“<sup>22</sup>

---

<sup>16</sup> Kommersant vom 23.03.2011, Internetausgabe, <http://www.kommersant.ru/Doc/1606631>.

<sup>17</sup> Rosbalt vom 23.03.2011, <http://www.rosbalt.ru/main/2011/03/23/831693.html>.

<sup>18</sup> Kommersant vom 21.03.2011, S. 7.

<sup>19</sup> Das Folgende nach: Nowaja Gaseta vom 21.03.2011, S. 13.

<sup>20</sup> Rossijskaja Gaseta vom 18.03.2011, <http://www.rg.ru/2011/03/18/frg-pozicia-anons.html>.

<sup>21</sup> Gastea.ru vom 24.03.2011, <http://www.gazeta.ru/column/lukyanov/3563673.shtml>.

<sup>22</sup> Kommersant vom 21.03.2011, S. 6.

Wie aus politischen Kreisen zu hören war, lobte Putin bei seinem Besuch in Serbien die deutsche Politik der Enthaltung. Aus dem Umfeld der Staatsduma wurde bekannt, dass Kossatschow während der oben näher bezeichneten Debatte die Haltung der BRIC-Staaten und Deutschland als „optimale Position“ bezeichnet hatte. Diese fünf Länder soll er als „vernünftig“ eingestuft haben.

#### **4. Russische Pressestimmen und Expertenmeinungen zum Libyen -Krieg**

„Krieg ohne Ziel“<sup>23</sup> – so überschreibt Lukjanow einen Internetbeitrag und bringt damit einen in der russischen Expertenwelt weit verbreiteten Eindruck auf den Punkt. Die „libysche Odyssee“ habe vor drei Wochen noch niemand erahnt. Einen solch verwundernden Feldzug habe es noch nicht gegeben, so der anerkannte Experte für die russische Außenpolitik. Die Resolution selbst sei ein „Meisterwerk der Verschmitztheit“. Es ordne die Durchführung „aller notwendiger Maßnahmen zur Verteidigung der friedlichen Bevölkerung an“ und lasse einen „größtmöglichen Auslegungsspielraum“.

„Auf keine einzige der Fragen, welche die Skeptiker stellten, habe es eine Antwort gegeben, weder bis zum Beginn [der Luftangriffe], noch danach“,

so Lukjanow. Die Zusammensetzung, die Anzahl, die Kampffähigkeit und die Absichten der Rebellen seien niemandem bekannt. Das Ziel der Operation „schwimme“. Öffentlich höre man alles Mögliche, von der Verteidigung der Bevölkerung bis zum Regimewechsel und sogar der Tötung Gaddafis.

Auf die terroristische Gefahr wies eine Kommentatorin in der regierungskritischen „Nowaja Gaseta“ hin.<sup>24</sup> „Der Westen bombardiere Gaddafi, um Al-Kaida an die Macht zu bringen“, so Julia Latijnina. Beim Anführer des libyschen Nationalen Übergangsrates, Mustafa Abdel-Dschalil, handele es sich um einen Anwalt, der radikale Islamisten verteidige. Weiter führt die Journalistin aus:

„Die Islamisten wollen, dass der Westen für sie Gaddafi vernichtet, und sie danach den verdammten Westen der Bombardierung der friedlichen Bevölkerung beschuldigen können.“

Der Westen glaube daran, oder tue jedenfalls so, als glaube er daran, dass die Revolutionen in Ägypten, Libyen und Tunesien zur Demokratie führen würden, weil der westliche Politiker, der im Rahmen eines demokratischen Prozesses an die Macht gekommen sei, sich nicht eingestehen könne, dass eher am Nordpol Tomaten wüchsen, als dass es im Nahen Osten Demokratie gebe, so Latijnina. Gaddafi beschreibt sie als zu allem bereit. Er stelle „lebendige Schutzschilde“ um Militärobjekte und im Falle eines Angriffs sage er, dass der verfluchte Westen Tausende von Kindern umgebracht habe. Sie halte ihn auch für fähig, die Kinder zu Propagandazwecken selbst zu töten.

---

<sup>23</sup> Das Folgende nach: Gaseta.ru vom 24.03.2011, <http://www.gazeta.ru/column/lukyanov/3563673.shtml>. In die gleiche Kerbe schlägt Dmitrij Damilow, Diplomat und Politologe am Europa-Institut der Akademie der Wissenschaften. Seiner Ansicht nach können die Luftangriffe im Land selbst nichts ändern, obwohl die Macht Gaddafis ins Wanken geraten sei. Das Ende seines Regimes sei absehbar. Die Terrorgefahr nehme zu.

<sup>24</sup> Das Folgende nach: Nowaja Gaseta vom 23.03.2011, S. 3. Putin kritisiert sie im gleichen Atemzug und fragt, warum er als „Humanist“ kein Veto gegen den Kreuzzug eingelegt hat.

Auf die Gefahr des offenen Ausgangs der Militäroperation weist auch Jewgenij J. Satanowskij, Präsident des Nahost-Instituts, hin.<sup>25</sup> Derzeit laufe die Befreiung Libyens von einem blutbefleckten Diktator ohne die Kenntnis der Verbündeten darüber, wer seinen Platz einnehmen werde. Die Folge könne Anarchie sein. Gaddafi habe sich konsequent und mit Härte des Problems der illegalen Flüchtlinge, die sich nach Europa durchschlagen wollten, angenommen. „Wer wird das jetzt tun?“ fragt der Experte. Die Koalition sei in einen fremden Bürgerkrieg eingestiegen.<sup>26</sup> Es finde eine Militärintervention statt mit dem Ziel, Gaddafi zum Frieden zu zwingen. Außerdem habe der Westen die sog. „doppelten Standards“ nicht abgeschafft. Bahrain werde nicht bombardiert, weil der dortige König als ein geschätzter Partner des Westens gelte; schließlich sei dort die US-Flotte stationiert.

Für Witalij Naumkin, Direktor des Ost-Instituts der Akademie der Wissenschaften, sind zwei Entwicklungen vorstellbar.<sup>27</sup> *Erstens:* Gaddafi erklärt gezwungenermaßen den Machtverzicht. *Zweitens:* Es kommt zu einem Partisanenkrieg, weil treue libysche Anführer weiter kämpfen. Außerdem sei der arabische Faktor insgesamt zu berücksichtigen. Ein Stimmungsumschwung könnte islamischen Extremisten in die Hände spielen, was Auswirkungen auf die gesamte Region haben würde. Aleksej Podzerow, ehemaliger Botschafter in Libyen und heute wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für arabische Studien am Ost-Institut der Akademie der Wissenschaften, sieht die Gaddafi-Truppen in den Süden ausweichen.<sup>28</sup> Es laufe derzeit auf einen längeren Bürgerkrieg zwischen Tripolitanern und Kyrenaiken hinaus. Ohne die westlichen Angriffe gebe es von letzteren keinen ernstzunehmenden Widerstand. Die Bevölkerung im Westen des Landes sei Gaddafi gewogen, weil er viel für sie getan habe (medizinische Versorgung, kostenlose Bildung, Straßen, günstiges Benzin). Ungelöste Probleme seien die Korruption im Staatsapparat, die Autorität des Regimes und die Tatsache, dass die oberen Bürger- und Militärschichten ihren Reichtum zur Schau stellten, was der Beduinenethik widerspreche. Für den Westen gehe es darum, die Erdölproduktion unter seinen Einfluss zu bringen.

## 5. Fazit

Mit seiner Enthaltung im UN-Sicherheitsrat bei gleichzeitiger Kritik an den Luftangriffen handelt Russland pragmatisch. Innenpolitisch betrachtet vereint das Tandem zwei Denkrichtungen. Gegen Ende des vergangenen Jahrzehnts verabschiedete sich Russland von der Auffassung, ein Abbild der Sowjetunion als Supermacht zu sein. Die neue Ansicht sieht Moskau als eine bedeutungsvolle Regionalmacht mit geographisch beschränkten Interessen. Gleichzeitig erachten einflussreiche Kreise Russland nach wie vor als globale und universelle Größe.<sup>29</sup> Letztere Gruppe spricht Putin mit seiner Stellungnahme zum Libyen-Krieg an.

Selbst wenn sich der Kreml im Hinblick auf die Enthaltung im UN-Sicherheitsrat mit Deutschland in guter Gesellschaft sieht, kann von einer Annäherung der beiden Staaten in Verbindung mit einer Entfremdung Berlins von der NATO keine Rede sein. Derartige Auffassungen sind nicht anzutreffen. Erstaunt und irritiert nahm man in Moskau das unterschiedliche Abstimmungsverhalten Deutschlands und Frankreichs im UN-Sicherheitsrat auf. Aus russischen Expertenkreisen ist zu vernehmen, dass man zu schätzen gewusst hätte, wenn in dieser Frage zwischen Paris, Berlin und Moskau Konsultationen stattgefunden hätten.

---

<sup>25</sup> Das Folgende nach: Rusnovosti vom 23.03.2011, <http://www.rusnovosti.ru/news/138014>.

<sup>26</sup> Das Folgende nach: Vesti vom 21.03.2011, <http://www.vesti.ru/doc.html?id=438029>.

<sup>27</sup> Das Folgende nach: Golos Rossii vom 21.03.2011, <http://www.rus.ruvr.ru/47731235.html>.

<sup>28</sup> Das Folgende nach: RBK vom 21.03.2011, <http://top.rbc.ru/politics/21/03/2011/563403.shtml>.

<sup>29</sup> Siehe dazu Russia in Global Affairs vom 22.03.2011, <http://www.globalaffairs.ru/redcol/dve-rossii-pered-odnoi-liviei-15137>.



Russische Islam-Spezialisten weisen durchweg auf die Gefahren des Einsatzes in Libyen hin. Moskau verfügt traditionell über gute Beziehungen und Einblicke in die moslemisch-sunnitische Welt. Es ergibt Sinn, russischen Experten zuzuhören.